



UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER..... 4f

Märkte in Schlagzeilen

Ölsaaten

+++ Flotte Ernte in Brasilien, aber pessimistische Meldungen aus Argentinien +++ Stark schwankende Rapskurse tendieren um 468 EUR/t +++ Abstand zur Ernte 2013 bei 35 EUR/t +++ Kaum noch Ware in Erzeugerhand +++

Ölschrote und Presskuchen

+++ Angebot an Rapsschrot im Februar stark limitiert, Preise leicht schwächer, aber auf Vorjahreslinie +++ Sojaschrot noch 100 EUR/t über Vorjahr +++ Stabile Forderungen für Presskuchen +++

Pflanzenöle

+++ Pflanzenöl mit sehr geringem Kaufinteresse +++ Rapsöl erstmals seit 26 Monaten wieder unter 900 EUR/t +++ Palmölpreise nähern sich langsam an, Differenz zu Rapsöl bei 240 EUR/t +++

Biokraftstoffe

+++ Ölmühlen verkauften 2012 nur 1 Mio. t Rapsöl an Kraftstoffhersteller +++ Biodieselexport um 10 % gestiegen +++

Preistendenzen

Mittelwerte	09. KW	Vor-woche	Ten- denz
-------------	--------	-----------	--------------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	453,57	453,31	↗
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	475,00	483,00	↘
Rapsöl	890,00	930,00	↘
Rapsschrot	285,00	287,00	↘
Rapspress- kuchen*	319,68	319,81	↘
MATIF Raps	467,00	474,00	↘

Großhandelspreise in ct/l, netto

Biodiesel	137,01	137,59	↘
Rapsölkraft- stoff*	155,93	149,46	↗

Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

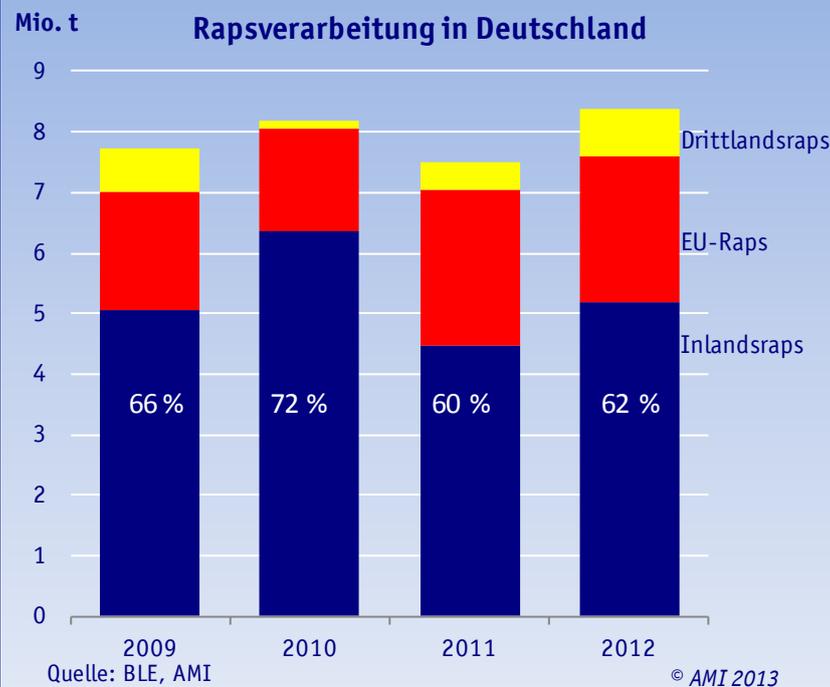
Biodiesel	-	-	
Diesel	141,19	147,37	↘

Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	92,76	94,46	↘
--------------	-------	-------	---

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche



Impressum

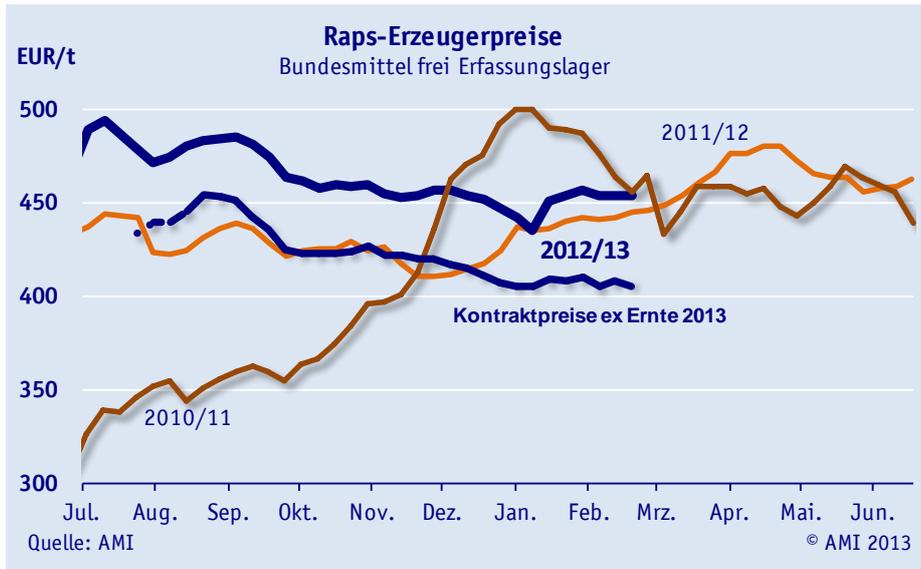
UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de
Redaktion:
UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.



AMI GmbH
E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



Raps

Die Rapspreise halten sich trotz der Schwankungen am Terminmarkt stabil bei 453 EUR/t. Demgegenüber verliert Raps der Ernte 2013 aufgrund der positiven Ernteaussichten weiter an Boden.

Rapsöl

Die Rapsölpreise haben deutlich nachgegeben, deshalb konnte sich die Marge der Ölmühlen nicht verbessern.

Rapspresskuchen

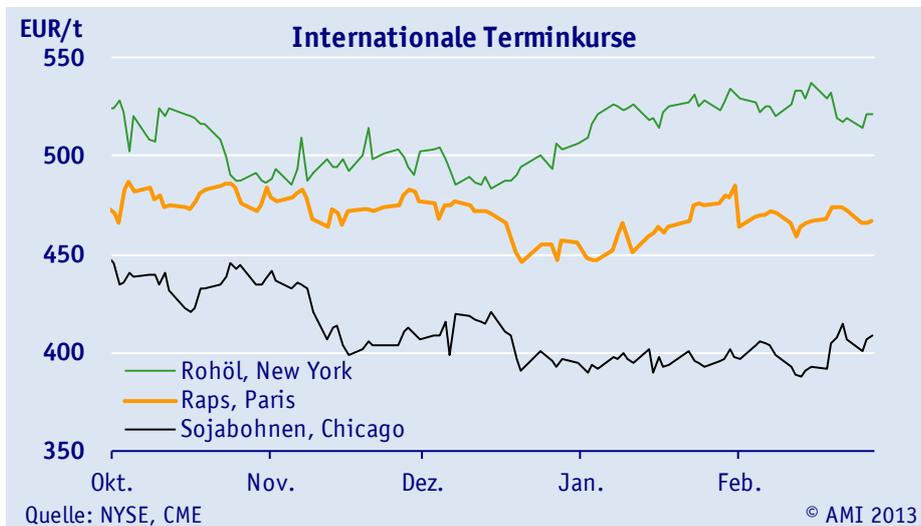
Die Forderungen für Rapspresskuchen konnten im Vergleich zum Vormonat noch einmal leicht zulegen und folgen damit nicht den Rapschrotpreisen. Dabei war es vor allem das regional sehr knappe Angebot, das zu den stabil bis festen Preisen führte, während Rapsschrot unter dem Druck rückläufiger Sojapreise an Boden verloren hatte. Rapspresskuchen kostete im Schnitt 321 EUR/t, wobei für geringere Abgabemengen im Direktgeschäft die höchsten Preise durchgesetzt werden konnten.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 27.02.2013, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)				
	Raps 2012 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	475	285	890	650
Vorwoche	483	287	930	643

Quelle: AMI

Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmühlen/Handel am 19.02.2013)					
Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	295-337,5	295-330	102,58	102,51	155,93
> 100 t	315-332,5	315-337,5	Vm: 103,44	102,19	149,46

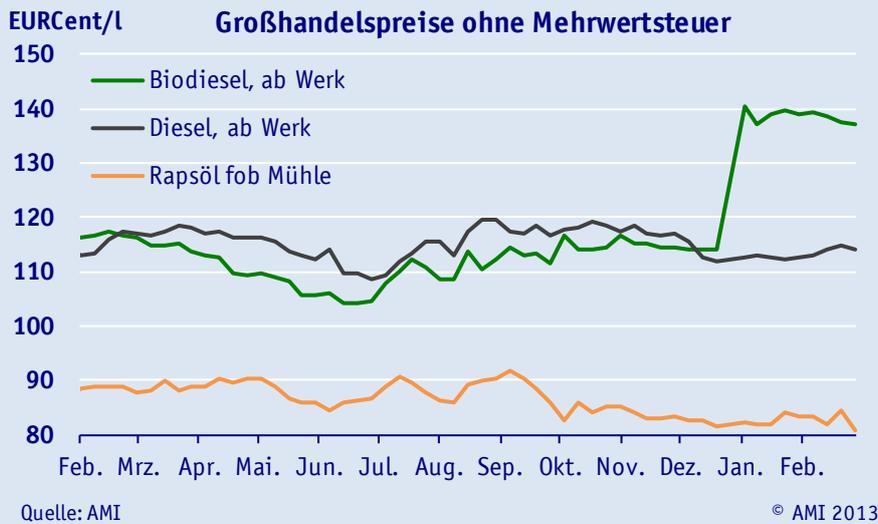
Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern
Quelle: AMI



Kaltgepresstes Öl

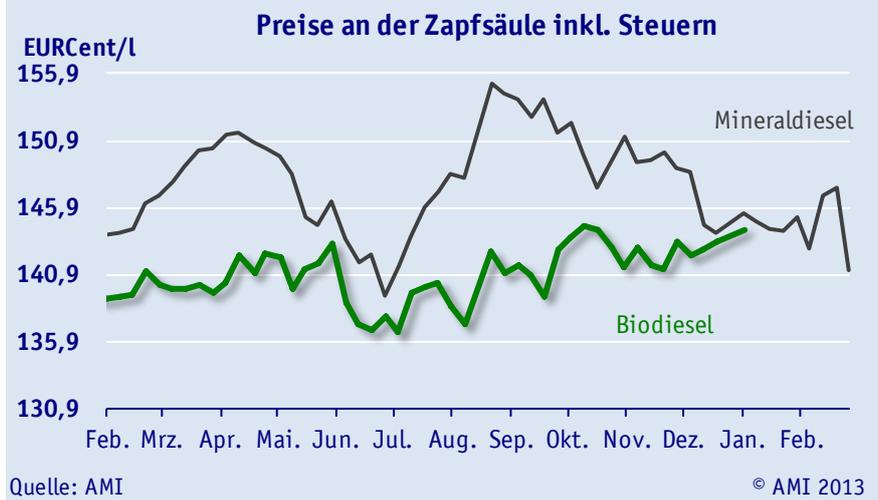
Im Vergleich zum Vormonat wurden die Forderungen für kaltgepresstes Rapsöl leicht zurückgenommen. Dabei ist es weiterhin die schwierige Absatzsituation, die auf die Preise drückt. Kraftstoffpreise werden der Ordnung halber noch ausgewiesen, Tankkunden gibt es aber keine mehr. Der Kraftstoff ist immerhin 12 Cent/l teurer als Diesel. Futteröl und Rapsöl für Blockheizkraftwerke werden gegenüber Vormonat unverändert bewertet.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter www.AMI-informiert.de teils auch **kostenlos!**



Großhandelspreise

Die Großhandelspreise für Biodiesel haben spürbar nachgegeben. Ohne Energiesteuer wurden für den Liter weniger als 92 Cent verlangt. Das ist das niedrigste Niveau seit fast 7 Monaten. Damit hat sich auch der Abstand zum Dieselpreis verringert. Nach Angaben der BLE hat sich der Verkauf von Rapsöl deutscher Ölmühlen an Hersteller von Kraftstoffen in Deutschland 2012 auf 1 Mio. t reduziert. Das waren 426.000 t weniger als im Vorjahr und sogar 787.000 t weniger als 2010. Vor allem in der ersten Jahreshälfte wurde kaum Rapsöl verkauft.



Tankstellenpreise

An den Tankstellen stiegen Mitte Februar die Forderungen für Dieselpreis bis auf durchschnittlich 1,47 Cent/l und erreichten damit ein Niveau wie zuletzt Ende November. Erst gegen Ende des Monats setzte Preisschwäche ein, damit wurden die rückläufigen Dieselpreise des Großhandels erst mit Verspätung an die Kunden weitergegeben.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2012

in 1.000 t													kumuliert	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	2012	2011
Biodiesel Beimischung	164,2	159,9	195,7	170,2	189,1	187,4	194,6	198,1	187,4	161,1	150,2	166,2	2.209,6	2.315,9
Biodiesel Reinkraftstoff b)	5,3	4,8	4,9	20,0	13,8	5,0	9,1	12,8	18,8	9,5	8,6	18,5	131,0	97,2
Summe Biodiesel	169,4	164,7	200,7	190,2	202,9	192,4	203,7	210,9	206,2	170,6	158,8	184,7	2.340,6	2.413,1
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,2	2,9	1,8	1,9	1,0	1,1	7,3	5,4	1,4	0,7	0,3	0,6	24,7	19,6
Summe Biodies. & PÖL	169,7	167,6	202,5	192,0	204,0	193,5	211,0	216,3	207,7	171,4	159,1	185,3	2.365,3	2.432,8
Dieselpreis	2.443,8	2.436,6	2.846,7	2.663,6	2.846,2	2.752,9	2.871,2	2.977,6	2.771,5	2.949,5	2.865,6	2.407,7	33.061,0	32.963,8
Anteil Beimischung	6,7 %	6,6 %	6,9 %	6,4 %	6,6 %	6,8 %	6,8 %	6,7 %	6,8 %	5,5 %	5,2 %	6,9 %	6,7 %	7,0 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.449,2	2.444,3	2.853,5	2.685,5	2.861,1	2.759,1	2.887,6	2.995,8	2.791,8	2.959,8	2.874,6	2.426,7	33.216,7	33.080,7
Anteil Biodiesel & PÖL	6,9 %	6,9 %	7,1 %	7,2 %	7,1 %	7,0 %	7,3 %	7,2 %	7,4 %	5,8 %	5,5 %	7,6 %	7,1 %	7,4 %
Bioethanol ETBE a)	10,1	12,2	14,8	12,2	14,6	11,2	13,0	10,4	9,3	12,3	11,5	10,4	141,7	162,2
Bioethanol Beimischung	84,9	81,2	90,7	96,6	96,0	93,9	93,1	91,7	89,6	102,1	92,4	80,5	1.089,7	1.052,4
Bioethanol E 85	1,4	1,2	2,0	2,1	2,2	1,7	1,8	1,7	1,9	1,8	1,4	0,7	20,9	19,7
Summe Bioethanol	96,1	94,4	107,2	110,5	112,4	106,4	107,6	103,4	100,6	115,9	105,1	91,5	1.248,5	1.230,9
Ottokraftstoffe	1.488,1	1.447,3	1.597,7	1.549,3	1.582,4	1.562,1	1.579,4	1.622,5	1.493,9	1.590,3	1.490,1	1.428,8	18.429,5	19.601,1
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.489,3	1.448,3	1.599,3	1.551,0	1.584,3	1.563,5	1.580,9	1.623,9	1.495,5	1.591,8	1.491,3	1.429,3	18.446,7	19.617,4
Anteil Bioethanol c)	6,5 %	6,5 %	6,7 %	7,1 %	7,1 %	6,8 %	6,8 %	6,4 %	6,7 %	7,3 %	7,0 %	6,4 %	6,8 %	6,3 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Biokraftstoffverbrauch 2012 leicht gesunken

Im Kalenderjahr 2012 wurden weniger Biokraftstoffe verbraucht als im Vorjahr. Der Einsatz von Biodiesel und Bioethanol ging um 1,4 % auf 3,6 Mio. t zurück. Nach Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, BAFA, wurden 2012 rund 2,34 Mio. t Biodiesel im Inland verwendet. Das waren 3 % weniger als 2011. Damit konnte der Mehrverbrauch von B100, der immerhin 35 % beträgt, den Rückgang der Beimischungsmenge nicht ausgleichen. Hier wurden mit 2,2 Mio. t rund 5 %, das entspricht 106.000 t, weniger verbraucht. Reinkraftstoff legte im Vergleich zum Vorjahr um 33.800 t auf 131.000 t zu. Leicht gestiegen ist gleichzeitig die Nachfrage nach Pflanzenöl als Kraftstoff. Nach 19.600 t im Vorjahr wurden 2012 rund 24.700 t verbraucht. Demgegenüber ist die Nachfrage nach Diesel mit gut 33 Mio. t nahezu konstant geblieben, so dass der Anteil an Biokraftstoffen auf 6,7 % gesunken ist, 2011 waren es 7 %.

Mit einem Plus von 1 % gegenüber Vorjahr hat indes der Verbrauch an Bioethanol leicht zugenommen. Die Beimischungsmenge erhöhte sich um 4 % auf 1,09 Mio. t und der Verbrauch von Bioethanol für E 85 stieg um 6 % auf 20.900 t. Demgegenüber wurde zur Herstellung von ETBE weniger Bioethanol verwendet. Der Einsatz sank von 162.200 t im Vorjahr auf 141.700 t in 2012. Gleichzeitig ist Ottokraftstoff mit 18,4 Mio. t rund 6 % geringer nachgefragt worden, so dass der Anteil Bioethanol auf 6,8 % gegenüber 6,3 % ansteigen konnte.

Außenhandel mit Biodiesel in Tonnen

in Tonnen	IMPORTE						EXPORTE					
	2008	2009	2010	2011	2012	VR in %	2008	2009	2010	2011	2012	VR in %
EU-27	511.703	960.576	1.230.507	897.592	718.664	-19,94	876.788	753.599	1.160.943	1.325.365	1.206.146	-9
EFTA	68	133	100	1.155	23.768	1957,83	5.449	4.858	47.867	14.522	7.175	-50,6
Rest Europa					23		784	642	814	641	531	-17,17
Afrika							495	386	214	780	181	-76,8
NAFTA	178.875	2.139	10	1	58	5700	899	945	1.328	1.279	414	-67,64
Rest Nord-/Mittelamerika							37	21	31	32	6	-81,25
Mercosur	1.999	0					361	117	161	139	18	-87,06
Rest Südamerika			2				74	96	131	140	30	-78,58
ASEAN	22.049	26.632	29.064	23.193	16.455	-29,06	466	88	227	201	47	-76,62
Rest Asien	5.969	1.484	1.052	5	1	-80	659	573	792	639	156	-75,59
Australien/Ozeanien					0		52	82	89	125	19	-84,8
Insgesamt	720.663	990.964	1.260.735	921.946	758.969	-17,68	886.064	761.405	1.212.596	1.343.863	1.214.722	-9,61

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Rückläufiger Biodiesel-Außenhandel

Im Kalenderjahr 2012 wurden 1,2 Mio. t Biodiesel ins Ausland verkauft und damit knapp 10 % weniger als im Vorjahr. Vor allem in der ersten Jahreshälfte entwickelte sich der Absatz nur wenig, in der zweiten Hälfte wurden 57 % der Jahresexporte getätigt. Hauptempfangsland waren die Niederlande mit, im Vergleich zum Vorjahr stabilen 305.000 t. An zweiter Stelle folgt Polen mit 200.000 t. Das waren fast 60 % weniger als im Vorjahr. Demgegenüber baute Österreich seine Nachfrage nach Biodiesel auf 170.000 t auf und erhielt damit 100.000 t mehr als zuvor. Ein Drittel mehr als 2011 nahm Belgien auf. Die Lieferungen nach Italien und Schweden haben sich sogar mehr als verdoppelt. Die EU-Mitgliedstaaten sind Hauptempfänger für deutschen Biodiesel und decken mehr als 99 % der Gesamtlieferungen ab. Die Exporte in Drittländer sind drastisch zurückgegangen. Erwähnenswerte Mengen gingen im genannten Zeitraum mit 4.500 t in die Schweiz und 2.700 t nach Norwegen.

Die Biodieselimporte 2012 sind mit 759.000 t auf den zweitniedrigsten Stand seit 2008 zurückgefallen. Das waren 170.000 t weniger als im Vorjahr. Hauptlieferland waren und zwar mit sinkender Tendenz die Niederlande, die 53 % der Gesamtlieferungen bestritten. Danach folgt Belgien mit 200.000 t und Polen mit 54.000 t. Nennenswerte Drittlandsmengen kamen aus Norwegen mit knapp 24.000 t. Das waren 23.000 t mehr als 2011. Aus Malaysia kamen mit 16.500 t rund 9 % weniger als zuvor.

ILUC-Faktoren ablehnen! UFOP-Vorsitzender Vogel appelliert an die Bundesregierung

Die bevorstehenden Beratungen im Ministerrat zu den Vorschlägen der Kommission zur Änderung der Erneuerbare Energien und der Kraftstoffqualitätsrichtlinie hat der Vorsitzende der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) zum Anlass genommen, an Bundesministerin Ilse Aigner sowie an die Bundesminister Philipp Rösler und Peter Altmaier zu appellieren, die Einführung von iLUC-Faktoren grundsätzlich abzulehnen.

Für die bestehenden Biokraftstoffproduktionsanlagen müsse ein unbefristeter Bestandsschutz geschaffen werden, damit insbesondere diese Unternehmen motiviert werden, in neue Technologien für die flächenunabhängige Rohstoffgewinnung und Biokraftstoffproduktion der nächsten Biokraftstoffgeneration zu investie-

ren. Die aktuelle Biokraftstoffproduktion bilde schließlich die Basis für eine schrittweise Weiterentwicklung des Biokraftstoffsektors, betonte Vogel.

Die Einführung von biomassespezifischen Maluswerten in Form eines Aufschlags auf die Treibhausgasbilanz, mache die Erfüllung der von den Richtlinien vorgegebenen Anforderung an die Treibhausgasminimierung im Vergleich zum fossilen Kraftstoff von aktuell 35 Prozent und von 50 Prozent ab 2017, praktisch unmöglich. Einen vor allem rechtssicheren Nachweis, dass die Biomasserohstoffproduktion unmittelbar andernorts zu einer Landnutzungsänderung führt, sei bis heute und werde auch zukünftig nicht möglich sein, erklärte der UFOP-Vorsitzende. Vogel bekräftigte in seinen Schreiben an die Bundes-

regierung den Handlungsbedarf, jetzt vorrangig die von der EU-Kommission zugelassenen Zertifizierungssysteme hinsichtlich der Umsetzungsqualität zu prüfen und wenn nötig weiter zu verschärfen.

Es dürfe nicht sein, dass wie von der Nichtregierungsorganisation „Rettet den Regenwald e. V.“ kürzlich beklagt, in Asien Palmölplantagen nach den Zertifizierungskriterien des „Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl“ (RSPO) zertifiziert worden seien, es sich bei diesen Anbauflächen aber tatsächlich um Rodungsflächen handele. Vogel begrüßte die von der Bundesregierung finanzierte Schaffung des ISSC-Zertifizierungssystems. Hier habe Deutschland einen qualitativen Ansatz vorgegeben, der jetzt mit allen Wirtschaftsbeteiligten weiter entwickelt werden müsse.

EU-Energierat uneins über Reform der Biokraftstoffpolitik

Agra Europe berichtet aktuell darüber, dass die EU-Mitgliedsstaaten über die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Änderung der Biokraftstoffpolitik uneins sind. Während einer ersten Aussprache Mitte Februar habe eine Reihe von Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, im Energierat grundsätzliche Zustimmung zur Idee signalisiert, den Anteil konventioneller Biotreibstoffe, der auf die EU-Klimaziele angerechnet werden kann, auf maximal 5 % am Gesamtenergieverbrauch des Transportsektors zu begrenzen.

Der Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Stefan Kapferer, habe im Nachgang in Brüssel betont, dass indirekte Landnutzungsänderungen (iLUC) vermieden werden müssen.

Gleichzeitig pochte er auf Investitionssicherheit für bestehende Anlagen und meldete Zweifel an der vorgesehenen Mehrfachanrechnung für Biosprit aus Algen und Reststoffen an. Hier müsse genau geprüft werden, ob es zu unerwünschten Wirkungen kommen könne. Andere Mitgliedsstaaten, darunter Polen und Spanien, zeigten sich laut dem Bericht mit dem 5-Prozent-Deckel nicht einverstanden. Großbritannien forderte eine rohstoffspezifische Betrachtung von iLUC, während Österreich hervorhob, dass heimische Biokraftstoffe klimaschonender produziert werden könnten als manche Importe.

EU-Energiekommissar Günther Oettinger gab in der öffentlichen Debatte zu bedenken, dass eine Kappung bei 6 %

oder 7 % vielleicht marktgerechter sei als bei 5 %, da die Kapazitäten diesen Wert bereits heute überträfen. Ferner warf er die Frage auf, ob ein Beimischungsanteil für konventionelle Biokraftstoffe über 2020 hinaus bis wenigstens 2030 fortgeführt werden sollte. Der Kommissionsvorschlag sieht bislang einen Stopp vor. Der irische Ratsvorsitzende Pat Rabbitte stellte in seinem Fazit klar, dass iLUC ein Thema sei, das in der Biokraftstoffpolitik berücksichtigt werden müsse. Gleichzeitig betonte er, Einfuhren dürften gegenüber EU-Produkten nicht diskriminiert werden. Das Thema wird auch im nächsten Umwelttrat am 21. März diskutiert. Eine schnelle Einigung ist jedoch nicht in Sicht. Irland strebt für Juni lediglich einen Sachstandsbericht an.

BBE/UFOP-Fachseminar: „THG-Bilanzierung in der Biokraftstoffproduktion“

Als bisher einziger Mitgliedsstaat der Europäischen Union stellt Deutschland die Biokraftstoffquotenverpflichtung zum 1. Januar 2015 auf die so genannte Treibhausgasquote um. Die Quotenverpflichteten müssen dann gemäß §37a (3a) Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) entsprechend der vermarkteten fossilen Kraftstoffmenge einen Mindestbeitrag zur Treibhausgasminderung in Höhe von zunächst 3 % und schließlich 7% ab dem Jahr 2020 im Wege der Beimischung von Biokraftstoffen nachweisen. Nachweispflichtig sind alle Steuerschuldner, folglich Steuerlagerinhaber, die Kraftstoffe in den so genannten freien Verkehr überführen.

Nach Auffassung der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) wird dann möglicherweise die Treibhausgasemission des angebotenen Biokraftstoffs als ein weiteres Verwendungskriterium im Marktgeschehen zu berücksichtigen sein. Der Biokraftstoff spezifische und gesetzlich verankerte Energiegehalt wird durch ein Unterscheidungsmerkmal abgelöst, welches das Ergebnis einer

Lebenswegzertifizierung des Biokraftstoffs ist. Folglich ist ein Biokraftstoff umso attraktiver, je höher seine nachgewiesene Treibhausgaseinsparung ist. Die UFOP erwartet, dass vor allem auf den Verarbeitungsstufen dieser Wettbewerb beginnt. Ob ebenfalls die Rohstoffproduktion betroffen ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden.

Weitere Themenschwerpunkte sind:

- Aktuelle Änderungen zur Umsetzung der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung und 36. BImSchV zur Verwendung von Abfall- und Reststoffen für die Biokraftstoffproduktion sowie die erforderlichen Änderungen im Nabisy-System der BLE;
- Vorstellung des „Trace-Your-Claim-Datenbanksystems“ für die Dokumentation der Abfallstoffströme für eine Doppelanrechnung von aus diesen Rohstoffen hergestellten Biokraftstoffen.

Das Fachseminar richtet sich an alle Wertschöpfungsstufen der Biokraft-

stoffproduktion, beginnend mit der Rohstoffproduktion über die Erfassung der Rohstoffe bis hin zu den Biokraftstoffherstellern. Das Seminar ist zugleich eine ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch.

Das vollständige Seminarprogramm ist unter www.Fachseminar-Nachhaltigkeit.de online verfügbar.

Vor diesem Hintergrund bieten der Bundesverband BioEnergie (BBE) und die UFOP ein Fachseminar an, in dem u.a. Optionen der THG-Reduzierung, einschließlich der Landwirtschaft, am Beispiel des Rapsanbaus vorgestellt und diskutiert werden sollen. Mit Blick auf die Zeitachse wäre bereits die Aussaat 2013 betroffen, denn die Ernte 2014 ist die Rohstoffgrundlage für die Biokraftstoffproduktion im Jahr 2015.

Ein Schwerpunkt des Seminars nimmt daher die Vorstellung der THG-Berechnungsmethode ENZO2 des ifeu-Institutes ein. Diese Methode befindet sich aktuell im Zulassungsverfahren bei der BLE.

Fachvereinigung Verbrennungskraftmaschinen (FVV e. V.) veröffentlicht Abschlussbericht des Projekts „Biokraftstoffblends“

Derzeit ist eine maximale Beimischung von 7 % Biodiesel zum fossilen Dieselmotorkraftstoff nach DIN EN 590 festgelegt. Nach Überlegungen der Gesetzgeber soll dieser Wert auf europäischer Ebene in absehbarer Zeit auf 10 % anwachsen und weitere Stoffe als Beimischkomponenten zugelassen werden. Diese Erhöhung des Blendanteils mit biogenen Komponenten hat eine vermehrte Schwankung der Kraftstoffeigenschaften zur Folge. Die Auswirkungen dieser Schwankungen auf differenzierte Motorenteknik im Praxiseinsatz wurden in einem zweijährigen Projekt untersucht, das die

Fachvereinigung Verbrennungskraftmaschinen (FVV e. V.) bei der Universität Rostock in Auftrag hatte. Inhaltlich beschäftigte sich dieses Projekt mit der Untersuchung der Auswirkung verschiedener Kraftstoffqualitäten mit unterschiedlichen biogenen Anteilen entlang der gesamten Kette von der Lagerung des Kraftstoffes bis hin zu den am Auspuff ausgestoßenen Emissionen. Das Projekt zeigt deutlich, dass die Lagerstabilität von Biokraftstoffen über die gesamte Laufzeit gegeben ist. Bei Verwendung moderner Motorensteuergeräte sind Einflüsse unterschiedlicher Kraftstoffqualitäten

auf die Verbrennung und Emissionen nicht detektierbar. Unverträglichkeiten mit dem Abgasnachbehandlungssystem oder den verwendeten marktüblichen Materialien konnten nicht festgestellt werden. Wiederum wurde bestätigt, dass durch die Verwendung von FAME die Partikelemissionen gesenkt werden können. Der vollständige Bericht steht als Download auf der Internetseite der Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. (www.agqm-biodiesel.de) und der UFOP (www.ufop.de) zur Verfügung.

EU-Biokraftstoffpolitik – DBFZ erläutert und kommentiert EU-Kommissionsvorschläge

Das Deutsche Biomasseforschungszentrum (DBFZ) hat im Auftrag der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) die Vorschläge der EU-Kommission zur Änderung der Erneuerbare Energien-Richtlinie und der Kraftstoff-Qualitäts-Richtlinie in einem Fachbeitrag erläutert und die wichtigsten Eckpunkte kommentiert.

In dem Fachbeitrag stellt das DBFZ die Vorschläge der Kommission dem Status Quo der bestehenden Rechtsgrundlage gegenüber. Die Kommentierungen sowie die in dem Bericht vom DBFZ formulierten Zweifelsfragen bestätigen nach Auffassung der UFOP die Kritik, dass die aktuellen Vorschläge dem Erreichen der für das Jahr 2020 formulierten Energieversorgungs- und Klimaschutzziele für den Transportsektor entgegenstehen. Im Gegenteil, denn mit der Einführung von Anrechnungsfaktoren für Biokraftstoffe, hergestellt aus Abfall- und Reststoffen, sind laut DBFZ erhebliche Verwerfungen und Verschiebungseffekte auf der Rohstoff- wie auf der Biokraftstoffseite zu erwarten.

Die EU-Kommission überschätzt nach Auffassung der UFOP das Potenzial bei Rest- und Abfallstoffen als Basis für die Weiterentwicklung der Biokraftstoffpolitik nach 2020. Das DBFZ stellt in seinem Bericht in Frage, ob die Fortführung der „Roadmap Bioaffinerien der Bundesregierung“ im Licht einer Vierfachanrechnung von Stroh noch Sinn mache, wenn die Wertschöpfung dieser Reststoffe, wie z. B. Stroh, geradezu in den Kraftstoffmarkt gedrängt werde.

Gewinner dieser Vorschläge ist die Mineralölwirtschaft, denn mit der Mehrfachanrechnung von Biokraftstoffen aus Rest- und Abfallstoffen steige proportional der physische Bedarf an fossilem Kraftstoff, um die tatsächliche Kraftstoffnachfrage decken zu können.

Das DBFZ kommt in seinem Fazit deshalb zu dem Ergebnis, dass die tatsächlichen Potenziale für eine nachhaltige Versorgung mit Rest- und Abfallstoffen geklärt werden müssen. Die hohe Anreizwirkung dieser Faktoren erfordere die Einführung strikter Kontrollmechanismen zur Vermeidung

von Missbrauch. Dieser zeichnet sich heute bereits im Rahmen der Doppelanrechnung von Biokraftstoffen, hergestellt aus gebrauchten Pflanzenölen, ab.

Zudem sieht das DBFZ die Gefahr, dass mit dem Wegfall der traditionellen Anbaubiomasse für die Herstellung von Biodiesel und Bioethanol ab 2020, die ebenso zu berücksichtigende Koppelproduktion in Form von Eiweißfuttermitteln entfallende und umgekehrt der Flächenbedarf für den Anbau der dann erforderlichen Sojaimporte steige.

Die UFOP erneuert deshalb die Forderung nach einem unbefristeten Bestandschutz der traditionellen Biokraftstoffproduktion, um diese Unternehmen auch für Investitionen in die Produktion von Kraftstoffen der so genannten zweiten Generation zu gewinnen.

Der Bericht liefert auf 20 Seiten einen Überblick über die Vorschläge der EU-Kommission und stellt zugleich Zweifelsfragen im Hinblick auf die grundsätzliche Zielausrichtung und Folgen dieser Vorschläge. Der Bericht steht auf www.ufop.de als Download zur Verfügung.

UFOP-Broschüre: Raps – die „Leit(d)“ – Kultur!?

Die Diskussionen um Tank oder/und Teller sowie indirekte Landnutzungsänderungen bewegen nicht nur die Biokraftstoffbranche, Politik und Umweltschutzverbände, sondern zunehmend auch die Öffentlichkeit. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist die wichtigste Basis für die Weiterentwicklung der Biokraftstoffe auf Basis heimischer Rohstoffe, betont die UFOP in einer Pressemeldung.

Deshalb will die UFOP den oft medienwirksam negativ ausgerichteten Argumenten mit einer neuen Broschüre mit dem Titel „Raps – die „Leit(d)“ – Kultur!?“ begegnen. Der Verband greift darin die kritische Diskussion über indirekte Landnutzungs-

änderungen auf und erläutert, dass insbesondere Raps als heimische Kulturart eben nicht nur Öl für die Biodieselproduktion liefert, sondern darüber hinaus als blühende Kultur in getreidereichen Fruchtfolgen viele weitere Vorteile aufweist. Die Broschüre gibt einen Überblick über die agronomischen Vorteile wie z. B. den Vorfruchtwert, die Bedeutung für den Erosionsschutz und den landschaftskulturellen Wert. Raps ist darüber hinaus der mit Abstand wichtigste Proteinlieferant für die Tierernährung. Ein Hektar Raps ersetzt die entsprechenden Sojaimporte. Dadurch steht dieser Hektar Anbaufläche für die Nahrungsmittelproduktion vor Ort zur Verfügung. Würde der Rapsanbau für

Biodiesel entfallen, müssten für die Deckung des entsprechenden Bedarfs an Eiweißfuttermitteln allein für Deutschland mehr als eine Million Hektar Soja zusätzlich angebaut werden.

Tank und Teller sind nach Auffassung der UFOP daher kein Widerspruch. Im Gegenteil: die Produktion von Biokraftstoffen auf Basis von in der EU produzierten nachwachsenden Rohstoffen wie Raps, Getreide und Zuckerrüben führen zu einer erheblichen Minderung des Flächenbedarfs für die Eiweißfuttermittelversorgung.

Die Broschüre steht auf www.ufop.de zum Download zur Verfügung.